

KUNST CHRONIK

MONATSSCHRIFT FÜR KUNSTWISSENSCHAFT
MUSEUMSWESEN UND DENKMALPFLEGE

63. JAHRGANG SEPTEMBER/OKTOBER 2010 HEFT 9/10

HERAUSGEGEBEN VOM ZENTRALINSTITUT FÜR KUNSTGESCHICHTE IN MÜNCHEN
MITTEILUNGSBLATT DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER E.V.
VERLAG HANS CARL, NÜRNBERG

Ausstellungen

James Turrell – Geometrie des Lichts

Unna, Zentrum für Internationale Lichtkunst, 31. Januar - 31. Mai 2009, aus Anlaß der Eröffnung des ‚Skyspace‘ Third Breath (2005)

James Turrell – The Wolfsburg Project

Wolfsburg, Kunstmuseum, 24. Oktober 2009 - 5. April 2010. Bridget's Bardo (2008) verlängert bis 26. September 2010

James Turrell, geboren 1943 in Los Angeles, gehört der ersten Generation in den USA an, die Licht als eigenständiges künstlerisches Mittel einsetzte. Licht, das physisch nicht greifbar scheint, wurde anschaulich und geradezu fühlbar gemacht. Seit Beginn seiner Laufbahn arbeitet Turrell ausschließlich mit Licht und stellt dabei die Wahrnehmung des Betrachters in den Mittelpunkt. In seinem Atelier- und Ausstellungsraum im ehemaligen Mendota Hotel in Ocean Park, Kalifornien, konzipierte er zwischen 1966 und 1974 verschiedene Lichtexperimente und -arbeiten, aus denen er die Grundideen seiner späteren

Werkgruppen bezog. Die frühesten Arbeiten mit Licht sind die ‚Projection Pieces‘ (1966-69): Ein Projektor wirft Licht an die Wand oder auf die Ecke, von bestimmten Standorten aus nimmt man einen geometrischen Lichtkörper oder -raum wahr. 1967 zeigte er sie in seiner ersten Einzelausstellung im Pasadena Art Museum, Kalifornien. 1968/69 vertiefte er seine Kenntnisse des Lichts im Art & Technology Program des Los Angeles County Museum of Art und stellte zusammen mit dem Künstler Robert Irwin und dem Wahrnehmungspsychologen Edward Wortz Experimente mit dem Ganzfeld an, einem mit gleich-

förmigem Licht angefüllten Sehfeld, dessen Grenzen außerhalb von diesem liegen, und worin das Licht eine Substanz zu haben scheint, vergleichbar dichtem Nebel. Auf der Suche nach einem geeigneten Ort für seine Kunst fand er 1974 den erloschenen Vulkan Roden Crater in der Nähe von Flagstaff, Arizona, am Rande des Painted Desert. Der Ausbau des Vulkans, den er geologisch genau untersuchte und für den er nach astronomischen Gesichtspunkten berechnete Kammern und Gänge plante, ist seitdem sein wichtigstes Vorhaben. Der erste von insgesamt drei Bauabschnitten wurde 2000 mit *Crater's Eye, East Portal, Alpha Tunnel* und *Sun and Moon Space* abgeschlossen.

Im Jahr 1976 hatte Turrell seine erste umfassende Ausstellung im Stedelijk Museum Amsterdam. 1977 veranstaltete die Kölner Galerie Heiner Friedrich eine Einzelausstellung. Seit den 90er Jahren ist er in deutschen Museen zu sehen: 1991 entstanden ortsbezogene Lichträume wie die ‚Space Division Constructions‘ für das neu eröffnete Museum für Moderne Kunst in Frankfurt a. M. (als Dauerinstallation geplant, deinstalliert, derzeit erneut aufgebaut) und für das Lenbachhaus München (deinstalliert, wird im zukünftigen Neubau reinstalliert). Bei dieser Werkgruppe (1976 – heute) gelangt man über eine Lichtschleuse in einen Wahrnehmungsraum, viewing space, und glaubt auf der gegenüberliegenden Wand ein monochromes Gemälde zu erkennen. Es handelt sich allerdings um eine rechteckige Öffnung in einen weiteren Raum, dem sensing space. Lichtquellen befinden sich im viewing space und bei einigen Arbeiten zusätzlich im sensing space. Dauerhafter Teil der Sammlungspräsentation sind im Sprengel Museum Hannover seit 1992 Arbeiten aus den Werkgruppen der ‚Projection Pieces‘, der ‚Space Division Constructions‘, der ‚Dark Spaces‘ (1983 – heute: Über eine Lichtschleuse gelangt man in einen Raum mit minimalem Lichtquantum, man kann es nach ca. zehn Minuten wahrnehmen; es erinnert an das

innere Sehen von Licht etwa im Traum) und der ‚Perceptual Cells‘ (1991 – heute: Kabinenartige Installationen dienen als Wahrnehmungsräume optischer und akustischer Art. Bei einigen taucht der Besucher in ein mit Folgen von Farben verlaufendes Ganzfeld ein). Diese Dauerinstallationen erlauben es, Arbeiten verschiedener Werkgruppen am Original zu studieren. Ebenso 1992 stellte Turrell im Düsseldorfer Kunstverein die Werkgruppe der ‚Perceptual Cells‘ vor. 2009 wurden im Zentrum für Lichtkunst Unna und im Kunstmuseum Wolfsburg die in Deutschland ersten größeren musealen Ausstellungen gezeigt, mit jeweils einem zentralen Werk im Mittelpunkt. Beide hier vorgestellten Ausstellungen haben Licht-Werke James Turrells in perfekter Weise umgesetzt und präsentiert. Der Künstler entwarf mit dem ‚Skyspace‘ in Unna und mit dem ‚Ganzfeld Piece‘ in Wolfsburg Auftragswerke für eine Dauerinstallation bzw. für eine Einzelausstellung. (Die perfekte Umsetzung einer Installation Turrells geht leider bei Reinstallationen allzu oft verloren, wodurch das Werk nicht mehr dem ursprünglichen entspricht.)

Anlaß der Ausstellung in Unna war die Eröffnung der Dauerinstallation des ersten ‚Skyspace‘ in Deutschland, *Third Breath*, der in einer von Turrell entworfenen Architektur gezeigt wird, einem aus einem Kubus und einem darauf sitzenden Zylinder zusammengesetzten Betonbau (Abb. 1a). So kann die Arbeit auch der Werkgruppe der ‚Autonomous Structures‘ zugeordnet werden (1986 – heute: Da es oft unmöglich war, bestehende Räume für eine Arbeit zu verändern, wie der Einschnitt für einen ‚Skyspace‘ an der Decke, begann Turrell für seine Installationen auch Bauten zu entwerfen). An der Decke des zylinderförmigen Bauteils befindet sich, wie bei den ‚Skyspaces‘ üblich, eine Öffnung zum Himmel, hier ein kreisrunder Einschnitt (Abb. 1b). Während der Abenddämmerung wird für eine gute Stunde Kunstlicht in einer Folge von Farben hinzugeschaltet, die sich auf die Wahrneh-

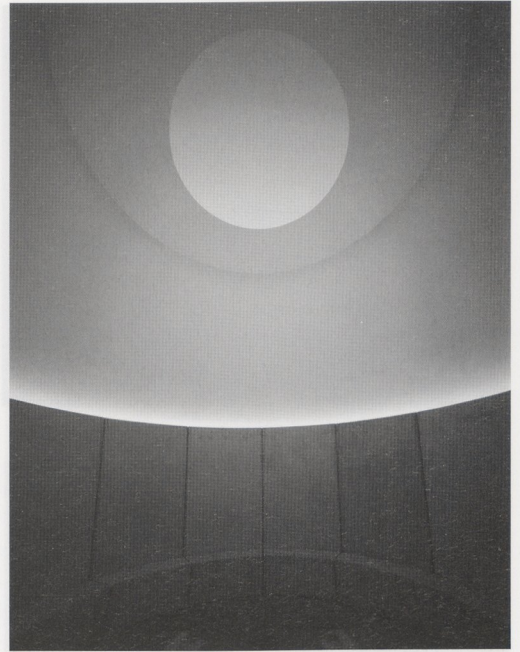


Abb. 1a und b »Third Breath«, 2005, Äußeres und oberer Raum (Fotos: Florian Holzherr, München, Installation: Courtesy of James Turrell, James Turrell Studio)

mung des immer dunkler werdenden natürlichen Himmelslichts auswirken. Farbintensive abstrakte Bilder entstehen. Die Intensität der Lichtzuschaltung orientiert sich an der Strahlkraft der Sonne am Ort, weshalb in Unna ein eher kühles Farbspektrum gewählt ist, in kalifornischen ‚Skyspaces‘ dagegen gesättigtere Farben. Neben dieser Art ‚Skyspace‘, bei der eine Folge von Farblicht während der Abenddämmerung aufleuchtet, und die Turrell erst seit einem Jahrzehnt realisiert, gibt es auch noch jene, bei denen konstant eine Lichtfarbe hinzugegeben ist – die Idee dazu geht auf die Zeit am Mendota Hotel zurück, der erste wurde 1975 realisiert.

Der Raum mit dem Deckeneinschnitt ist über eine Linse mit einem darunter liegenden Raum verbunden. Dort wird das Bild der Öffnung zum Himmel auf eine am Boden verlegte runde weiße Marmorplatte projiziert (Abb. 2); der Raum ist in Schwarz gehalten. Den Einsatz

einer Linse hatte Turrell bereits am *Roden Crater* für den *Sun and Moon Space* erprobt. Auf dessen Monolithen wird alle 18,61 Jahre das Bild des Mondes projiziert, der dann in seiner südlichsten Deklination genau über der Öffnung des *East Portal* steht. Die Linse befindet sich in einer Tür des 340 m langen *Alpha Tunnel* zwischen *Sun and Moon Space* und *East Portal* (vgl. J. Turrell, *The Other Horizon*, Ausst.kat. MAK Wien, 1999, S. 172f.). Mit Blick auf das Gesamtwerk kann die Arbeit als eine Kombination aus seinen frühen ‚Projection Pieces‘ und seinen bisherigen ‚Skyspaces‘ angesehen werden. Im Gegensatz zu den ‚Projection Pieces‘, bei denen Kunstlicht projiziert wurde, wird in Unna das natürliche Licht auf den Boden gerichtet. Anders als bei den früheren ‚Skyspaces‘ kann der Himmel nicht nur durch die Deckenöffnung, sondern auch durch die Projektion am Boden erfahren werden.

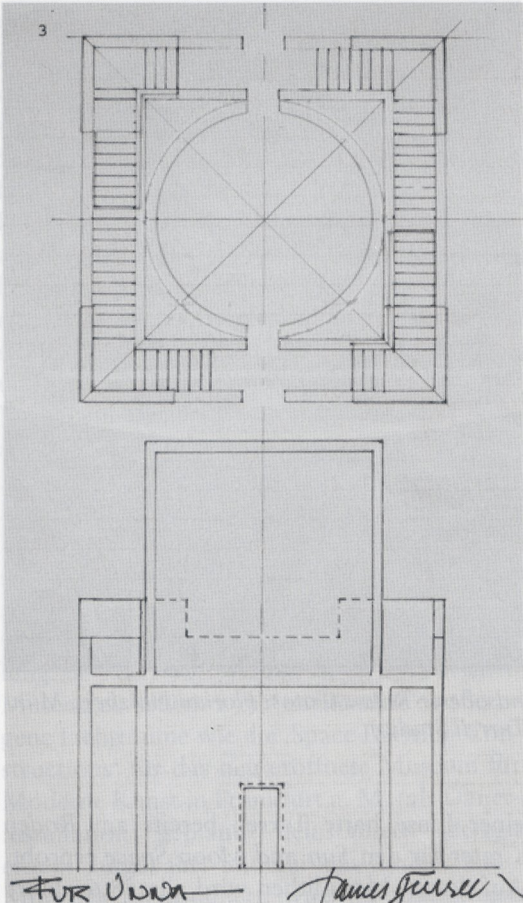


Abb. 2 Konstruktionsskizze Nr. 4 für »Third Breath«, 2005 (Foto F. Holzherr, München, Skizze: Courtesy of James Turrell, James Turrell Studio)

Die Ausstellung *Geometrie des Lichts* bot einen Einblick in weitere Werkgruppen Turrells. Druckgraphiken (1989-90) stellten die ‚Projection Pieces‘ der 60er Jahre vor. Das *Roden Crater Project* wurde mit einem großen Modell des Areals sowie mit Fotos, Zeichnungen und einer 3-D-Animation veranschaulicht. Ferner war *Alien Exam* (1989/92) ausgestellt, eine Rekonstruktion der 1992 in Düsseldorf gezeigten ‚Perceptual Cell‘: In einem sechseckigen Raum wies eine Assistentin dem Besucher eine Liege zu, von der aus er unter einer kuppelartigen Wölbung ein Ganzfeld wahr-

nahm, dessen Farbabfolgen von der Assistentin gesteuert wurden. Neben diesem Werk präsentierte man aus jüngster Zeit ‚Tall Glass Pieces‘ (2005 – heute: Wandobjekte, bei denen hinter einer Glasplatte Folgen von Lichtfarben verlaufen) und ‚Holograms‘ (im Gegensatz zu den üblichen Hologrammen, bei denen man ein dreidimensionales Objekt zu sehen glaubt, thematisiert Turrell das Licht an sich).

Geometrie des Lichts war als eine Einführung zum dauerhaft aufgestellten ‚Skyspace‘ angekündigt und löste dies anschaulich ein; hinzu kam, daß das dortige Zentrum für Internationale Lichtkunst eine Arbeit der Werkgruppe ‚Shallow Space Constructions‘ als Dauerleihgabe zeigt. Von den fundierten Beiträgen im Katalog führt der Essay von Ursula Sinnreich, der Kuratorin der Ausstellung, eingehend in *Third Breath* ein und verortet es in die Werkgruppe der ‚Skyspaces‘. Julian Heynen stellt in einem Beitrag die Arbeit *Alien Exam* vor, die seit 1992 nicht mehr zu sehen war.

Wolfsburg kündigte dagegen die größte Einzelausstellung in Deutschland an, so daß man sich von der Reise dorthin einen Überblick über das Gesamtwerk erwartete. Diese Erwartung konnte die Ausstellung nicht erfüllen; sie wäre an den Ausstellungskatalogen von Seattle 1992 und Wien 1999 zu messen. Unter den 39 Exponaten befanden sich lediglich drei Lichtinstallationen. Mittelpunkt der Ausstellung war das ‚Ganzfeld Piece‘ *Bridget's Bardo* (2008), die größte begehbare Installation Turrells, die je in einem Ausstellungshaus gezeigt wurde. Der Künstler nutzte die besondere Architektur des Museums, in dessen Halle er einen bis zu 11 m hohen Einbau einpaßte, bei dem sich ein trichterförmiger Raum in einen Kubus schiebt, der ihn nach oben und unten erweitert (vgl. Konstruktionszeichnung, Ausst.-kat. Wolfsburg, S. 52).

Von der Galerie im zweiten Obergeschoß des Museums führt eine Brücke in das ‚Ganzfeld Piece‘, dessen Licht nebelartig herausdringt, und der Besucher taucht langsam in das Licht-

volumen ein. Die Brücke geht in eine Rampe über, die steil in den Raum hinabführt. Vor der Rampe glaubt man eine erleuchtete Wand zu sehen, jedoch handelt es sich um einen mit Licht erfüllten Raum. Wie bei Turrell üblich, sind die Räume schattenlos, und in der Wahrnehmung verlieren die Raumkanten ihre Schärfe. Unterstrichen wird dieser Effekt dadurch, daß die Kanten in ansteigende Hohlräume auslaufen. Die beiden ineinander übergehenden Räume werden mit wechselndem Licht geflutet, in bestimmten Sequenzen ist das komplette Ganzfeld in eine Farbe getaucht, wie in Blau, Pink oder Rot, in anderen Momenten wird der Raum mit der Rampe in einer anderen Farbe erleuchtet als die »Lichtwand« (Abb. 3), z. B. stehen sich Blau und Rot gegenüber. Blau und Rot sind die beiden Farben, aus denen alle im Wolfsburger Ganzfeld erzeugten Farben gemischt werden, die Farbabstufungen werden durch die Lichtquantität bestimmt; viel Licht erzeugt z. B. einen helleren Farbton. Zu der realen Farbe des Lichts kommen weitere Farbeindrücke hinzu, Simultan- und Sukzessivkontraste. Als Reaktion auf das blaue Lichtvolumen wird z. B. in der Wahrnehmung das Komplementär Gelb gebildet, das auch noch bestehen bleibt, wenn bereits die darauffolgende Farbe Rot erscheint, so daß die Farbe Orange wahrgenommen wird.

Auf solche Kontraste setzte bereits das ‚Ganzfeld Piece‘ *City of Arhirit*, das erstmals 1976 in Amsterdam installiert wurde und heute im 2009 eröffneten James Turrell Museum in Colomé, Argentinien, zu sehen ist. Vier aneinander gereichte Räume sind in unterschiedlich farbiges Licht getaucht, so daß je nachdem, in welchem Raum man sich befindet, die anderen Lichtfarben in der Mischung mit dem Komplementärkontrast wahrgenommen werden. Tritt man in den nächsten Raum, überlagern sich nachwirkende retinale Reize mit dessen Farbstimmung.

Anregend ist auch der Vergleich mit ‚Ganzfeld Pieces‘ Ende der 90er Jahre. Manche sind ganz mit blauem Licht (*Wide Out*, 1998, konzipiert

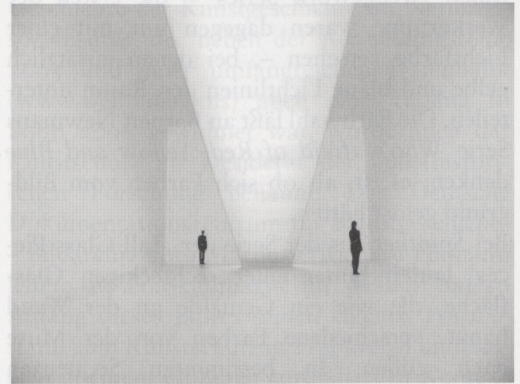
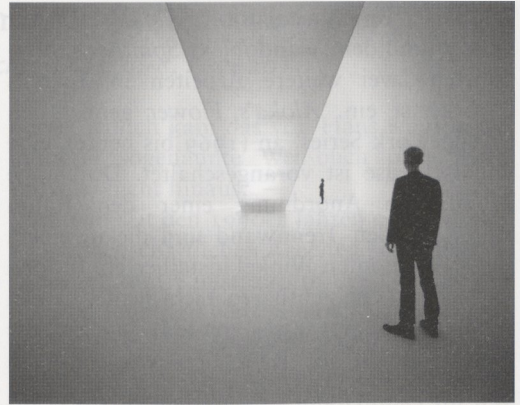


Abb. 3a und b »Bridget's Bardo«, 2008, Installationsansichten Kunstmuseum Wolfsburg (Fotos: F. Holzherr, München, Installation: Courtesy of James Turrell, James Turrell Studio)

für die Ausstellung im MAK, Wien, oder *Spread*, 2003, James Turrell Museum), andere ganz mit rotem Licht bespielt (*Big Red*, 2002, installiert 2002/03 in der Mattress Factory, Pittsburgh, USA). In *Bridget's Bardo* verwendet Turrell diese beiden Farben, läßt sie hier aber in Kombination – ein Teil des Ganzfeldes ist Blau, der andere Rot –, oder einzeln – beide Räume besitzen die gleiche Farbe –, oder als Mischung in Pinktönen aufleuchten. Im Aneinanderreihen von Farbfolgen schließt er an die Werke der ‚Perceptual Cells‘ an, die dies ebenso thematisieren, darunter die in Unna gezeigte, *Alien Exam*.

Mit der Rauminstallation *Aloka's Flower* (2009) und dem Wandobjekt *Spinther* (2007) führten zwei weitere Arbeiten in Turrells Lichtkunst ein. *Aloka's Flower* gehört den ‚Wedgework Series‘ an (1969 bis heute), eine Lichtschleuse ist vorangeschaltet. Durch die keilförmige Anordnung einer den Raum unterteilenden Trennwand und die in einem dazu bestimmten Winkel installierten, für den Besucher nicht sichtbaren Lichtquelle, hier in Rot, entsteht eine transparente Lichtwand, die sich diagonal im Raum erstreckt. Zudem erfüllt die Lichtfarbe Rot den ganzen Raum. Die Arbeit in Wolfsburg gehört zu den spektralen ‚Wedgework Series‘ – die ersten der Werkgruppe waren dagegen nur mit einer Lichtfarbe versehen –, bei denen zusätzlich gelbe und blaue Lichtlinien den Raum unterteilen. Die Farbwahl läßt an Barnett Newmans Serie *Who's afraid of Red, Yellow and Blue* denken; es ist, als ob sich Farben vom Bildgrund gelöst hätten.

Bei *Spinther* aus der Serie der ‚Tall Glass Pieces‘ laufen hinter einer rechteckigen Glasfläche, die wie ein Gemälde an der Wand hängt, verschiedene Farben von der Mitte nach außen. In bestimmten Sequenzen erscheint das Glasbild in einer der Farben, aus denen die Farbmischungen gewonnen werden: Rot, Blau, Grün, Gelbweiß oder Hellweiß. Auch hier interagieren die Farben, was an *Hommage to the Square* von Josef Albers erinnert, allerdings nicht in der subtraktiven, sondern in der additiven Farbtheorie.

Ebenso wie in Unna wurden die frühen ‚Projection Pieces‘ in Drucken vorgestellt. Ausführlich thematisiert wurde auch das *Roden Crater Project*. Einen guten Einblick in das komplexe Vorhaben erhielt man durch den Film von Ralf Breier und Claudia Kuhland (2001), in dem Turrell immer wieder zu Wort

kommt. Graphiken, Fotografien, ein Reliefmodell (1975) und ein dreiteiliges Modell (1985) zeigten Messungen und Ansichten. Einen besonderen Reiz besitzt das Modell von 1985, für das der Künstler auf dem Roden Crater Material sammelte und in das Modell integrierte. Gips-Modelle der 90er Jahre und Bronze-Gips-Modelle, die seit 2007 entstanden, zeigten die geplanten und z. T. verwirklichten Räume des Projekts; dies war in der Ausstellung leider nicht genau bezeichnet. Ferner waren zwei Arbeiten der Werkgruppe ‚Autonomous Structures‘ den Modellen zugeordnet.

Wie Turrell selbst betont hat, sind seine Arbeiten am intensivsten zu erleben, wenn man den Raum allein erfahren kann. Natürlich ist dies im Ausstellungsbetrieb nicht möglich. In Unna kann die Arbeit nur mit einer Führung gesehen werden, in Wolfsburg im Beisein anderer Besucher. Lediglich fünf Minuten waren in Wolfsburg für jede Gruppe vorgesehen: zu kurz, um die Arbeit intensiver zu studieren (man konnte sich jedoch eine Stunde in der Lichtinstallation außerhalb der Öffnungszeiten erkaufen).

Nicht angesprochen werden in beiden Ausstellungen die Titel der Arbeiten. *Bridget's Bardo* ist ein Wortspiel auf die Schauspielerin Brigitte Bardot, zum anderen bedeutet »Bardo« im Buddhismus den Übergang zwischen Leben und Tod. Der Titel des Unnaer ‚Skyspace‘ läßt an den ersten Atemzug des Neugeborenen denken und an den letzten, bei dem der Tod eintritt. Doch wie verhält es sich mit *Third Breath?* Die Werktitel legen den Sinn nicht eindeutig fest, eine Parallele zu Turrells Lichtsituationen.

Birgitta Heid

(Für seine Unterstützung danke ich Florian Holzherr, München)